



Die Ankunft.

Unter traulichem Geplauder, das um so lauter wurde, je näher man der lieben Heimat kam, und unter fröhlichen Gesängen legte man die verschiedenen Reisestationen zurück und kam endlich glücklich in Bindenhain an.

„Gott sei Dank!“ rief der Führer Liebmann, als der Zug in den Bahnhof hineinfuhr. Er atmete auf wie einer, der an ein schwieriges Werk den Schlussstein legt und das Gelingen desselben vor sich sieht. Liebmann hatte seine an Verantwortlichkeit reiche und immerhin schwierige Mission unter Gottes Schutze glücklich vollendet; kein Unfall hatte seine Kolonie getroffen, und er brachte die Knaben bis auf einen, der die Gnade des Himmels sichtbar erfahren hatte, gesund und munter, gekräftigt an Leib und Seele zurück und konnte sie mit innerer Freude und mit dem Selbstbewußtsein treuerfüllter Pflicht den lieben Ihrigen zurückgeben.

War es ein Wunder, daß sich aus seinem Munde ein tiefer Dankes-
seufzer losrang?

Auf dem Bahnhofe erwarteten Scharen von Angehörigen die Kinder. Hatten dieselben schon mit Freuden die sichtbar gewordenen Türme ihrer Vaterstadt begrüßt, so ging jetzt ein wahrer Jubel los, als der Zug hielt.

„Mein Vater!“ „Meine Mutter!“ „Meine Schwester!“ schrienen die Knaben, welche ihre Lieben schon beim Aussteigen erblickten und nun mit schnellen Schritten auf sie zueilten.

Welch ein Grüßen, Küßten, Fragen und Erzählen entspann sich da gleich!